

Rede anlässlich der Präsentation der «Balzner Neujahrsblätter 2000»

MATHIAS OSPELT

Die launige Rede des Vaduzer Kabarettisten und Literaten Mathias Ospelt anlässlich der Präsentation der «Balzner Neujahrsblätter 2000» fand beim Publikum soviel Anklang, dass immer wieder angefragt wurde, ob wir das Manuskript nicht veröffentlichen könnten. Hier ist es:

Meine sehr verehrten Damen und Herren Balzner und solche, die es gerne wären!

Als ich letzthin von einem uns allen bestens bekannten Manne gefragt wurde, ob ich zur Präsentation der letzten «Balzner Neujahrsblätter» dieses Jahrhunderts und zum Beginn des neuen Jahrtausends einen kleinen Ausflug nach Balzers im Jahre 2050 unternehmen könnte, um Ihnen, geschätzte Anwesende, von dieser Reise zu berichten, da sagte ich begeistert zu!

Balzers – aber wem sage ich das – genießt im nicht-balznerischen Zipfel Liechtensteins ungeheures Ansehen und es ist – auch dies wissen Sie schon längst – der Wunsch eines jeden nicht-balznerischen Restliechtensteiners, einmal im Leben von den verehrten Balznerinnen und Balznern das Ohr geschenkt erhalten zu dürfen.

Auch wenn ich versuchen werde, meinem Auftrag objektivst nachzukommen, so möchte ich dies doch in einer Art und Weise tun, in der ich der dorfeigenen Kommission «Zukunft» nicht vorgreife. Es empfiehlt sich vielleicht deshalb für alle, die die demnächst zu erwartenden «Zukunfts»-Resultate von den betreffenden Ressortmitgliedern persönlich vernehmen wollen, oben genannte Ohren zu verschliessen und das Ende meines kurzen Vortrages abzuwarten.

Gleiches gilt für die «Zukunfts»-Kommissionäre, sofern sie sich nicht dem in durchaus möglichen Leserbriefen

aufgeworfenen – natürlich völlig unsinnigen – Vorwurf ausgesetzt sehen wollen, sie hätten ihre Visionen dem Ospelt abgeschrieben und bei ihrem Leitbild handle es sich nurmehr um ein «light» Bild.

Erlauben Sie also einem Unterländer – denn darum handelt es sich doch, seien Sie ehrlich, bei jedem, der nördlich des «Roxy» wohnt – erlauben Sie also einem «Vaduzer Mehlhasen», Ihnen zwei Tage vor dem Jahreswechsel einen Ausblick auf die Zukunft Ihres geliebten Dorfes mit ins nächste Jahrtausend mitzugeben. Erlauben Sie mir also für ein paar Minuten, Ihr «Matthäus im Letzten» zu sein.

Als Erstes gilt festzuhalten, dass Balzers ganz im Sinne Ihres geschätzten Vorstehers Othmar Vogt, der dieses Amt übrigens auch im Jahre 2050 noch ausüben wird, dass Balzers also, wie es gestern in einer der beiden Landeszeitungen stand, bleiben wird, «was es ist»: Balzers nämlich.

Natürlich wird es sich verändern. Sich verdichten. Sich komprimieren. Sich einkochen. Zusammenwachsen. Vermengen. Verschmelzen. Vereinen. Aber alles unter Berücksichtigung der Regeln von Moral und Anstand.

Vaduz zum Beispiel wird im Jahre 2050 überdacht werden müssen, da es zu einem hypertechnologisierten Finanzdienstleistungs-Shopville mutiert sein wird. Schaan wird zum Freilichtmuseum zerfallen und Triesenberg wird sich auf natürliche Weise mit Triesen vermengen beziehungsweise sich Stück für Stück auf Triesen drauflegen. Und das Unterland wird sich angesichts des nachhaltigen «350-Jahre-Unterland»-Katers in ein riesiges Amphitheater verwandelt haben.

Balzers aber wird bestehen. Wie ein Fels im Rhein. Wird sein, was es immer schon war: das Kleinod des Sü-

dens. Das vom Föhn geküsste und geknuddelte Paradies. «Das Gelobte Land» wird man es neidisch im neidischen Norden nennen. Das Land, wo Milch und Grappa fließen, wo sich Fuchs und Reh noch duzen, ein Ort, wo «heimatliche Geborgenheit, Vertrautheit, Sicherheit und Solidarität vorhanden sind». So wie ein weitsichtiger Vorsteher 1999 sprach.

Dazu wird es aber leider notwendig sein, die Einheimischen, also Balznerinnen und Balzner, aus ihren angestammten Häusern zu zupfen und sie in neugeschaffenen, modernen Siedlungen im Riet, im Oberfeld, auf Guschgiel und Matta neu anzupflanzen. Nur so wird gewährleistet sein werden, dass der Welt der malerische Dorfkern auch übers Jahr 2050 hinaus erhalten bleiben wird. Andernfalls bestünde doch die Gefahr, dass nach und nach jedes gutbürgerliche Balzner Haus bunt bemalt, mit einem Erker verziert, mit Multi-Garagen verunstaltet und mit viel Marmor und Gips in eines jener Etablissements verwandelt würde, wie man sie im Jahre 2050 gebündelt am Dorfausgang Richtung Triesen vorfinden wird: Die «Sündige Meile», wie sie dann landauf-landab genannt wird, wird sich an den angrenzenden Triesner Campingplatz schmiegen, der unter dem Namen «Trisuna Park» mit Achterbahnen und Schnellimbisslokalen Kinder und viel fahrendes Volk aus nah und fern zum Gaudi locken wird.

Begeben wir uns jetzt für einen kurzen Moment auf eine kleine Wanderung, so wie Herr und Frau Balzers sie in rund fünfzig Jahren unternehmen täten, wenn sie dann überhaupt noch wandern täten:

Wir verlassen also unsere geräumige, mit allerlei Reproduktionen von «Alt Balzers» verzierte Wohnung im siebzehnten Stock des mittleren Blocks der Überbauung «Dritte Linie» im ehemaligen Riet. Sanft, wie von Geis-